



# MUSASHI

## Das Buch der fünf Ringe

ANACONDA

&

### MUNENORI

Das Buch der mit  
der Kriegskunst  
verwandten  
Traditionen

MIYAMOTO MUSASHI  
Das Buch der fünf Ringe

\*

YAGYU MUNENORI  
Das Buch der mit der Kriegskunst  
verwandten Traditionen



MIYAMOTO MUSASHI  
Das Buch der fünf Ringe

\*

YAGYU MUNENORI  
Das Buch der mit der Kriegskunst  
verwandten Traditionen

Herausgegeben von Thomas Cleary

Aus dem Englischen von  
Chris Burton und Hans Christian Meiser

Anaconda

Titel der amerikanischen Originalausgabe: *The Book of Five Rings*.  
Boston: Shambhala Publications Inc. (1993)  
Published by arrangement with Shambhala Publications, Inc., Boulder.

Die deutsche Übersetzung von Chris Burton und Hans Christian Meiser nach der englischen Fassung von Thomas Cleary (1993) erschien zuerst 1996 im Wilhelm Heyne Verlag, München. Orthografie und Interpunktion wurden den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® No01967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung  
© 2022 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen  
der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Straße 28, 81673 München  
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Utagawa Kuniyoshi, »Ichikawa Danjuro VII Overpowering an Officer of the Law«, ca. 1830–1844 © Bridgeman Images / Fitzwilliam Museum;

Wabenmuster: shutterstock / missis

Umschlaggestaltung: [www.katjaholst.de](http://www.katjaholst.de)

Satz und Layout: InterMedia – Lemke e. K., Heiligenhaus

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-7306-1053-4

[www.anacondaverlag.de](http://www.anacondaverlag.de)

# Inhalt

Vorbemerkung .....	11
Einleitung .....	13

## DAS BUCH DER FÜNF RINGE von Miyamoto Musashi

Vorwort .....	27
Die Schriftrolle der Erde .....	29
Über die Wissenschaft der Kampfeskunst .....	30
Vergleich zwischen der Kampfeskunst und dem Handwerk des Zimmermanns .....	34
Die Wissenschaft der Kampfeskunst .....	35
Über die Einteilung dieses Buches in fünf Schriftrollen .....	36
Über die Benennung meiner individuellen Schule als ›Schule Zweier Schwerter‹ .....	40
Über die Prinzipien, die der Wissenschaft der Kampfeskunst zugrunde liegen .....	43
Über das Wissen um die Vorteile der Waffen in der Kampfeskunst .....	44
Über den Rhythmus in der Kampfeskunst .....	46
Die Schriftrolle des Wassers .....	50
Die Geisteshaltung in der Kampfeskunst .....	51
Die körperliche Haltung in der Kampfeskunst .....	52
Die Zielrichtung der Augen in der Kampfeskunst .....	53
Das Greifen des langen Schwertes .....	53
Über die Arbeit der Füße .....	54
Fünf Arten der Deckung .....	55

## Inhalt

Die Technik des langen Schwertes .....	56
Erläuterung von fünf formalen Techniken .....	57
Über den scheinbaren Widerspruch der stellungslosen Stellung .....	60
Das Niederstrecken des Gegners im Taktschlag .....	61
Der Rhythmus der zweiten Feder .....	62
Das gedankenlose und formlose Zuschlagen .....	62
Der Schlag des fließenden Wassers .....	63
Der Zufallstreffer .....	63
Der Funkenstoß .....	64
Der Schlag des karmesinroten Blattwerks .....	64
Der Körper anstelle des Schwertes .....	65
Schlagen und Treffen .....	65
Der Körper des kurzarmigen Affen .....	66
Der klebrige Körper .....	66
Der Größenvergleich .....	67
Leimen .....	67
Der Schlag mit dem Körper .....	68
Drei Paraden .....	68
Der Stich ins Gesicht .....	69
Der Stich ins Herz .....	69
Der Schrei .....	70
Die klatschende Parade .....	70
Der Kampf mit mehreren Gegnern .....	71
Der Vorteil im Zweikampf .....	72
Der einzige Schlag .....	72
Der Zustand der unmittelbaren Durchdringung .....	73
Epilog .....	73
Die Schriftrolle des Feuers .....	75
Das physische Umfeld .....	77
Drei Arten des Vorgreifens .....	78

## *Inhalt*

Das Kopfkissen niederdrücken .....	80
Das Durchqueren einer Furt .....	82
Die jeweilige Lage erkennen .....	83
Das Zertreten eines Schwertes .....	84
Das Ausnutzen des Zerfalls .....	85
Selbst zum Gegner werden .....	86
Mit vier Händen loslassen .....	87
Der Schattenkampf .....	87
Schatten festsetzen .....	88
Die Ansteckung .....	89
Die Verwirrung .....	90
Die Drohung .....	90
Das Festkleben .....	91
Gegen Ecken stoßen .....	91
Das Vernebeln .....	92
Drei Rufe .....	93
Sich vermischen .....	94
Das Gefühl der eigenen Überlegenheit .....	94
Der Wechsel zwischen Berg und Meer .....	95
Der Treffer ins Herz des Gegners .....	96
Die Erneuerung .....	97
Klein und groß .....	97
Die eigenen Truppen kennen .....	98
Den Griff loslassen .....	98
Einer Steinmauer ähneln .....	98
Epilog .....	99
Die Schriftrolle des Windes .....	100
Über den Einsatz überlanger Schwerter in anderen Schulen .....	101
Kräftige Schwerthiebe in anderen Schulen .....	103

## *Inhalt*

Der Einsatz kürzerer langer Schwerter in anderen Schulen .....	104
Verschiedene Schwertschläge anderer Schulen .....	105
Die Stellungen des Schwertes in anderen Schulen .....	106
Die Zielrichtung der Augen in anderen Schulen .....	108
Die Bewegung der Füße in anderen Schulen .....	109
Die Bedeutung der Geschwindigkeit in anderen Schulen .....	111
Das Esoterische und das Exoterische in anderen Schulen .....	112
Epilog .....	114
Die Schriftrolle der Leere .....	115

## DAS BUCH DER MIT DER KRIEGSKUNST VERWANDTEN TRADITIONEN von Yagyū Munenori

Das tötende Schwert .....	119
Vorwort .....	119
Das große Lernen .....	124
Wille und Gemüt .....	127
Schein und Zweck .....	128
Das Schlagen des Grases, um die Schlangen zu erschrecken .....	129
Die Vorhut des Augenblicks .....	130
Aggressive und passive Grundhaltungen .....	131
Logische Prinzipien der aggressiven und passiven Haltungen des Körpers und des Schwertes .....	131
Aggressive und passive Grundhaltungen des Körpers und des Geistes .....	132

## Inhalt

Angesichts eines aggressiven Gegners .....	133
Die Zielrichtung der Augen .....	134
Drei Arten der Finte .....	134
Wenn sich der Gegner neu besinnt .....	135
Der zweifache Blick .....	135
Schlagen und den Gegner schlagen lassen .....	136
Drei Rhythmen .....	137
Ein großer Rhythmus gegen einen kleinen, ein kleiner Rhythmus gegen einen großen .....	137
Das Beachten des Tempos .....	138
Techniken I .....	139
Techniken II .....	140
Das Hören des Windes und des Wassers .....	141
Die Besessenheit .....	143
Die einfache und die fortgeschrittene Ebene des Vermeidens der Besessenheit .....	144
Das normale Bewusstsein .....	146
Wie ein Mann aus Holz im Angesicht von Blumen und Vögeln .....	148
Das freie Bewusstsein .....	149
Das lebenspendende Schwert .....	152
Das Erkennen von Fähigkeiten und Absichten .....	152
Der Rhythmus der Existenz und der Nicht- existenz sowie die Existenz sowohl des Existenten wie des Nichtexistenten .....	152
Der Mond im Wasser und seine Widerspiegelung .....	155
Das ruhende Schwert .....	156
Erläuterung der Schriftzeichen für ›ruhend‹ .....	156
Der Schritt .....	158

## Inhalt

Das erste Prinzip. Die Geisteshaltung im Zweikampf gleicht der Haltung einem Speerträger gegenüber. Was zu tun ist, wenn du ohne Schwert bist .....	159
Der Abstand einer Fußlänge zu beiden Seiten. Wenn beide Schwerter gleich groß sind, sollte deine Aufmerksamkeit genauso konzentriert sein, wie wenn du ohne Schwert bist.....	160
›Das Äußerste‹ oder ›Das erste Schwert‹ .....	160
Erläuterungen zum Mond im Wasser, zu ruhenden Schwert, zur Besessenheit, zu den Handlungen des Körpers, der Hände und der Füße .....	161
Bewegungen .....	162
Der Sicherheitsabstand .....	163
Das Manövrieren .....	163
Das Wahrnehmen des ruhenden Schwertes: die Unterscheidung dreier Ebenen .....	163
»Der Geist gleicht dem Mond im Wasser, der Körper einem Spiegelbild« .....	164
Der übereilte Angriff .....	166
Mit dem Bewusstsein voranschreiten .....	166
Die vollständige Auflösung, das Nichts, die Darbietung des Bewusstseins .....	168
Das wahre und das falsche Bewusstsein .....	173
Ohne Schwert .....	177
Großes Potenzial und große Funktion .....	179
Das Bewusstsein und die Gegenstände .....	184
Die Kampfkunst und der Buddhismus .....	185
Ja und Nein .....	186
Die Wahrheit und die Unwahrheit .....	188

## Vorbemerkung

Das japanische Wort *shin-ken* – wortwörtlich ›wirkliches Schwert‹ – deutet im übertragenen Sinne auf etwas, was man mit absolutem Ernst unternimmt; das Wort schildert also eher eine Haltung oder Einstellung als einen Gegenstand. *Shin-ken sho-bu* – wortwörtlich ›ein Kampf mit wirklichen Schwertern‹ – bedeutet etwas Toderntes.

Dieses Fragment linguistischer Anthropologie enthält eine gewisse Begründung dafür, warum die Japaner als Überlebens- und Anpassungskünstler so glänzen. Durch die Jahrhunderte währende Kulturtradition der Samurai und deren Kampfeskünste sind die Japaner in der Lage, jede Situation als eine Angelegenheit auf Leben und Tod aufzufassen.

Dieses Buch schildert, wie sie das bewerkstelligen.



## Einleitung

*Das Buch der fünf Ringe* und *Das Buch der mit der Kriegskunst verwandten Traditionen* sind zwei der wichtigsten aus der japanischen Kriegertradition stammenden Texte zum Thema der kämpferischen Auseinandersetzung und der Strategie. Beide waren nicht nur als Lehrbücher für den kämpfenden Nachwuchs konzipiert, sondern als Anleitungen zur Überwindung von Schwierigkeiten und Herausforderungen in allen Bereichen des menschlichen Lebens.

*Das Buch der fünf Ringe* wurde 1643 von dem unbesiegten Zweikämpfer, unerreichten Meister der Samurai und unabhängigen Lehrer Miyamoto Musashi geschrieben. 1632 verfasste der siegreiche Krieger, Mentor des Shogun und Leiter des Geheimdienstes Yagyu Munenori sein *Buch der mit der Kriegskunst verwandten Traditionen*.

Beide Autoren waren berufsmäßige Waffenträger und Kämpfer, deren Heimat von der langen Tradition der Kriegskultur geprägt, ja gar durchdrungen war. Ihre Schriften sprechen nicht nur Mitglieder der herrschenden kriegerischen Kaste an, sondern auch die Vorreiter anderer Berufe und Gesellschaftsschichten sowie Individuen, die, in welchem Lebensweg auch immer, eine Meisterschaft anstreben.

*Das Buch der fünf Ringe* und *Das Buch der mit der Kriegskunst verwandten Traditionen* wurden beide auf japanisch statt im damals in den elitären bürokrati-

schen, religiösen und intellektuellen Kreisen Japans üblichen literarisch-chinesischen Schriftform niedergeschrieben. Ihr Duktus ist verhältnismäßig schlicht und entbehrt der verschnörkelten Subtilitäten des klassisch-höfischen Japanischen. Auch wenn die Syntax und die Morphologie, derer sich Musashi bedient, gelegentlich holprig und primitiv erscheinen, ist das Werk durch seine Einfachheit und Klarheit einer breiten Leserschaft zugänglich.

Der Aufstieg und die Macht der japanischen Samurairaiklasse finden in den zwei Begriffen ihren Niederschlag, welche auf deren Mitglieder gemünzt wurden: *samurai* und *bushi*. Das Wort *samurai* entstammt dem japanischen Verbum *saburau*, welches ›als Gehilfe dienen‹ bedeutet. Das Wort *bushi* ist sino-japanischen Ursprungs und bedeutet ›bewaffneter Adel‹. Während sich die Krieger selbst mit dem ehrwürdigeren *bushi* zu bezeichnen pflegten, blieb unter den Mitgliedern anderer Gesellschaftsschichten *samurai* der geläufigere Begriff.

Die ursprünglichen Samurai waren angestellte Diener des Adels. Mit der Zeit dehnten sich ihre Pflichten auf die Verwaltung, die Überwachung und die Verteidigung der riesigen Güter und Ländereien ihrer meist sich anderweitig aufhaltenden Herren aus. Schließlich forderten und erhielten die Samurai einen größeren Anteil am Reichtum und an der politischen Macht im Lande – bis die als Bakufu oder Zeltregierung bekannte militärische Shogun-Pararegierung die kaiserliche Herrschaft überschattete und das ganze Land unterjochte.

## *Einleitung*

Musashi und Yagyu lebten beide zur Gründerzeit der dritten Zeltregierung, welche vom Anfang des siebzehnten bis zur zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts dauerte. Auch wenn die dritte Zeltregierung in der kriegerischen Tradition ihrer Vorgänger verwurzelt war, unterschied sie sich von diesen in manchen wesentlichen Aspekten.

Die erste Zeltregierung hatte sich gegen Ende des zwölften Jahrhunderts im östlichen Japan gegründet und überlebte fast hundertfünfzig Jahre. Die Krieger dieser Epoche waren adeliger Abstammung, und viele von ihnen hatten ihre Kriegskünste während der mehrere Generationen lang anhaltenden Auseinandersetzungen mit dem ostjapanischen Volk der Ainu verfeinert. Da die Zeltregierung in Kamakura, einer dem heutigen Tokio benachbarten Kleinstadt, ihren Sitz hatte, nennt sich diese japanische Geschichtsepoche die Kamakura-Ära.

1338 löste die zweite die erste Zeltregierung ab. Die Kriegerkaste hatte sich bis dahin ausgedehnt und aufgefächert; die genealogischen Bindungen zum Adel hatten sich ausgedünnt. Die Shogune dieser Epoche errichteten ihre Zeltregierung in Kyoto, der alten kaiserlichen Hauptstadt, und bemühten sich, unter der neuen Elite der Samurai eine Hochkultur durchzusetzen. Diese Epoche wird sowohl – nach dem Nachnamen der Shogune – als Ashikaga-Ära, als auch – nach dem Stadtviertel Kyotos, in dem die Zeltregierung ihren Sitz hatte – als Muromachi-Ära bezeichnet.

## *Einleitung*

Zum Verständnis der Geschichte und der Kultur Japans muss sich der Leser unbedingt vergegenwärtigen, dass das Land eigentlich erst 1868 mit der Wiedereinsetzung der Meiji vereint wurde. Die flächendeckende Herrschaft der Kaiser war immer theoretisch gewesen, aber das Kaiserhaus hatte in Wahrheit lediglich eine Ansammlung sich gegenseitig bekämpfender Fraktionen dargestellt; zwar wurde der rituelle und politische Status des Kaisers allgemein anerkannt, doch von einer unmittelbaren, konkreten Herrschaft über das ganze Land konnte keine Rede sein.

Dasselbe galt auch für die Militärregierungen. Die Herrschaft der Shogune war immer kompliziert und durch die verworrene Beschaffenheit der eigentlichen Machtstrukturen im Lande eingeschränkt. Die Kamakura-Zeltregierung verfügte über keine absolute Macht, die Muromachi-Zeltregierung noch weniger. Das fünfzehnte und sechzehnte Jahrhundert waren vom Separatismus, von Rivalitäten und von Bürgerkriegen geprägt.

Bis zu dieser Zeit – welche als Ära der sich bekriegenden Staaten bezeichnet wird – stand der kriegerische Lebensweg jedem offen, der auf irgendeine Weise Waffen habhaft werden konnte. Samurai aus der Unterschicht verdrängten diejenigen aus der Oberschicht, und Japan wurde ins Chaos gestürzt. Erst gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts traten wirkliche, mit wahrer Strategie und echter Macht gewappnete Führer hervor, die Schritte zur Vereinigung einleiten konnten.

Die dritte Zeltregierung gründete sich auf den Errungenschaften dieser Führer.

## Einleitung

Vor dem Hintergrund der japanischen Gesellschaftstraditionen ist der Gründer des dritten Shogunats eindeutig als Emporkömmling und als Usurpator zu sehen. Er war sich dessen klar bewusst und setzte seine ganze Energie dafür ein, mittels umfangreicher Kontrollmaßnahmen dafür zu sorgen, dass sich dergleichen niemals wiederholen könnte. Erneut wurde die Hauptstadt ins östliche Japan umgesiedelt, um die Trennung des Regimes vom alten Adel und von der Kaiserherrschaft zu unterstreichen. Darüber hinaus entwaffnete der neue Shogun das bäuerliche Volk, entmündigte die Klasse der Samurai und siedelte alle Krieger vom Land in städtische Burg-Kasernen um. Diese Epoche japanischer Geschichte wird als Tokugawa-Ära – nach dem Nachnamen jener Shogune – beziehungsweise als Edo-Ära – nach dem Namen der neuen Hauptstadt (dem heutigen Tokio) – bezeichnet. Das Japan dieser Epoche teilte sich in über zweihundert ›Herzogtümer‹, deren Rangordnung sich nach ihren Beziehungen zum Tokugawa-Clan definierte. Die Herzöge wurden durch mannigfaltige Maßnahmen unter Kontrolle gehalten, einschließlich strenger Regelung des Ehe- und Erbrechts sowie des Landeigentums – und mittels eines ausgeklügelten Geiselsystems. Den Herzogtümern wurden Truppenkontingente auferlegt, was eine große Schar von als *ronin* – oder Wanderer – bezeichneten stellungslosen Samurai verursachte.

Viele dieser Wanderer wurden Lehrer, Ärzte oder Priester. Einige setzten ihre Praxis der kriegerischen

## Einleitung

Traditionen fort und brachten sie anderen bei. Andere wurden kriminelle Raufbolde und stellten schließlich eines der schwerwiegendsten gesellschaftlichen Probleme der ausgehenden Tokugawa-Ära dar. Einige inhaltliche Unterschiede sowohl technischer als auch philosophischer Natur – zwischen dem *Buch der fünf Ringe* und dem *Buch der mit der Kriegskunst verwandten Traditionen* – entstammen den verschiedenen Laufbahnen der beiden Autoren: Während der niemals besiegte Miyamoto Musashi eine Karriere als Zweikämpfer und unabhängiger Lehrer der Kriegskunst verfolgte, war Yagyu Munenori ein angesehener Kriegsveteran und leitender Beamte der zentralen Militärregierung.

### *Das Buch der fünf Ringe*

Das Werk Miyamoto Musashis, welches genauer *Das Buch der fünf Sphären* betitelt werden müsste, ist ausschließlich der pragmatischen Kriegs- bzw. Kampfesführung gewidmet. Prahlerisches Angebertum, Effekthascherei und Kommerzialisierung haben in den Kampfeskünsten Musashis keinen Platz: Stattdessen richtet der Autor sein Hauptaugenmerk auf die Psychologie und die Physis des tödlichen Angriffs und die taktischen Mittel zum Sieg. Seine Wissenschaft der Aggression und der Gnadenlosigkeit ragt als höchst konzentriertes Musterbeispiel der Samurai-Philosophie hervor.

## Einleitung

Zahllose Legenden umranken die Überlieferungen der abenteuerlichen Heldentaten Musashis – und dennoch ist über sein eigentliches Leben sehr wenig bekannt. Die Hauptquelle historischer Information ist die im *Buch der fünf Ringe* niedergeschriebene Selbstauskunft. Mit dreizehn Jahren tötete er zum ersten, mit neunundzwanzig Jahren zum letzten Mal einen Gegner im Kampf. Zu einem nicht näher bezeichneten Zeitpunkt soll er der Verwendung eines echten Schwertes entsagt, es aber trotzdem weiterhin vermocht haben, bis zum Ende seiner kämpferischen Laufbahn sämtlichen Widersachern tödliche Wunden zuzufügen.

Musashi verbrachte die letzten drei Jahrzehnte seines Lebens damit, seine militärische Wissenschaft zu verfeinern und zu lehren. Angeblich hat er im ganzen Leben nie gebadet, sich nie die Haare gekämmt, nie geheiratet, sich niemals häuslich eingerichtet und nie Kinder gezeugt. Auch wenn er sich – wie er jedem empfiehlt – den musischen Künsten widmete, blieb er grundsätzlich und unerschütterlich ein kriegerischer Asket.

In Kriegszeiten geboren und in der Ausübung des tödlichen Kampfes groß geworden, wurde Miyamoto Musashi Zeitzeuge der in seiner Heimat präzedenzlosen Zuwendung zum Frieden. Er blieb jedoch der Urtradition treu und verkörperte in seiner Person die beiden wesentlichen Elemente der Kriegskunst.

Das erste dieser Grundprinzipien besteht darin, auch mitten im gewalttätigen Chaos die innere Ruhe und die Übersicht zu bewahren; das zweite darin, auch in Zei-